

genommen. Rauch kann über sie geblasen werden, sie kann mit dem Saft einer heiligen Pflanze bespuckt werden, oder man treibt scharfe Gegenstände in sie hinein, um ihre Macht zugunsten der Bittsteller zu aktivieren, wirksam werden zu lassen. Auch dieser Vorgang verwandelt das Objekt. Sie mag noch mit weiteren Materialien versehen werden, die Gebrauchsmuster widerspiegeln und die Holzfigur noch weiter verbergen.

Die berühmtesten Beispiele sind die *nkisi*, die dadurch aktiviert worden sind, daß ein Nagel, eine Messerklinge, eine Schraube oder irgendein anderer scharfer, spitzer Gegenstand in die Figur hineingetrieben wurde, um sie zur Tat »anzustacheln«, um ihre benötigte Kraft zu wecken. Derartige *nkisi* werden *nkisi nkondi* genannt, was normalerweise mit »Nagelfigur« oder »Nagelfetisch« übersetzt wird (allerdings wird in der Wissenschaft das Wort »Fetisch« wegen seiner herabsetzenden Assoziationen nicht mehr gebraucht). Der zweiköpfige Hund von einem der Bakongo-Völker (Kat.-Nr. 141) ist ein hervorragendes Beispiel für diesen Typus.

Neben dieser Nagelfigur besitzt die Sammlung Bareiss *nkisi* der Vili (Kat.-Nrn. 145–147) und anderer Völker aus der Bakongo-Gruppe (Kat.-Nr. 144). Die *nkishi*-Figuren der Songye sind zu denselben Zwecken hergestellt und benutzt worden und sehen hinsichtlich der Merkmale ihres Beiwerks ganz ähnlich wie *nkisi* aus (Stilbesonderheiten einmal beiseite gelassen). Zu den Songye-*mankisi* gehören die Kat.-Nrn. 105–113 und 115. Die Holo in Nord-Angola schaffen magische Figuren, die sie *mvunzi* nennen; dazu gehören die Kat.-Nrn. 134, 137, 139 und 140. Im Falle der Holo-Büffelfigur (Kat.-Nr. 139) erinnert uns die Buschbüffलगestalt der magischen Figur daran, daß vieles von der Macht dieser Objekte der Wildnis entstammt, dem Ort, wo die Naturgeister wohnen. Die Teke, die den Zaïre-Fluß aufwärts unweit der Bakongo leben, fertigen magische Figuren an, die sie *tege* nennen (Kat.-Nr. 158), und die Suku und Yaka, die weiter südlich nicht weit entfernt von ihnen wohnen, stellen zum Heilen verwandte magische Figuren *mbwoolu* her (Kat.-Nrn. 128, 129). Alle diese Völker leben in einem ziemlich eng umgrenzten Gebiet, in dem kulturelle Berührungspunkte und wechselseitige Einflüsse zu erwarten sind. Dagegen leben die Makonde auf der entgegengesetzten Seite des Kontinents, und auch sie stellen Figuren oder figürlich geschnitzte Behältnisse her, die magische Kräfte enthalten (Kat.-Nrn. 54 und 56). Sie können persönlicher Besitz sein (Kat.-Nr. 54) oder gemeinschaftlicher Besitz, um die bestellten Felder zu beschützen (Kat.-Nr. 56).

Status/Prestige

Wenn Afrikaner einem Fremden begegnen, können sie ganz einfach feststellen, ob die betreffende Person zu ihrer eigenen Volksgruppe gehört oder wirklich fremd ist, ob die Stellung der fremden Person hoch oder niedrig ist, womit sie ihren Lebensunterhalt verdient, welcher Männer- oder Frauenvereinigung die Person angehört, vielleicht auch, in welche Familie oder welchen Klan sie hineingeboren wurde, ob die fremde Person ein Priester, Herrscher oder Normalbürger ist, und natürlich, welches Alter und Geschlecht sie hat. Viele dieser grundlegenden Informationen werden optisch durch das Zurschaustellen von Kleidung, Schmuck, Frisuren und Skarifizierungsmustern auf Gesicht oder Körper übermittelt und durch Gegenstände, darunter Kunstgegenstände, die die Person bei sich trägt. Heutzutage sind viele dieser Gegenstände Produkte des modernen Handels oder örtlicher Fabrikation, dazu zählen teure europäische Autos, westliche Kleidung oder Schmuck, wie etwa kostspielige Armbanduhren. Viel mehr teilt sich jedoch durch die Kleidungs- und Körperschmuckmuster mit, die